

# Die verhexten Besen

Autor(en): **Braegger, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 51

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499100>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die verhexten Besen

Ein Märchen für junge Nebifreunde, von Margrit Braegger

Kinder, wißt ihr, wo das Land Zackenstein ist? Nein? Das hab ich mir gedacht, denn es ist auf keiner Landkarte zu finden. – Also Zackenstein liegt genau zwischen den sieben Bergen und dem Land Immerpfus. Ist das klar? Und nun will ich euch erzählen, was ich gestern in den «Neuesten Nachrichten» von Zackenstein gelesen habe. Die Geschichte ist schrecklich traurig und aufregend, aber zum Schluß – – – , nun ihr werdet ja hören.

Es geschah ungefähr vor einer Woche, da läutete jemand an der Haustüre vom Königsschloß Zackenfels. Der Diener Johann hatte gerade seinen freien Tag, und so ging der Herr König Pummel selber die Türe öffnen. Er war gerade am Zähneputzen und hielt noch seine goldene Zahnbürste in der Hand. Der Herr König öffnete also die Türe. Und wer meint ihr, daß draußen stand? Die bitterböse Hexe Borstenwadel. Als der gute König Pummel die Hexe sah, wollte er schnell die Türe schließen, aber Borstenwadel klemmte den Besenstiel von ihrem Hexenbesen zwischen die Türe und lachte böse: «Hihihihi, das soll dir nicht gelingen! Mich läßt man nicht vor der Türe stehen!» «Was willst du?» frug der König. «Was ich will, hihihihi? Das werd ich dir genau erklären: ich will dich heiraten! Ich will Königin vom Land Zackenstein werden und will im Schloß Zackenfels wohnen. Und das will ich!» Der König erschrak, was zu verstehen ist. «Geh, du alter Besen», sprach er, und seine Augen funkelten vor Zorn. Da hob die Hexe ihre Hände und schrie:

«Alle Bürsten, alle Borsten,  
alle Borsten, groß und klein,  
werden schnell zu Hexenbesen,  
fliegen überall Zackenstein!»

Und da geschah es: die goldene Zahnbürste von König Pummel fing plötzlich zu wachsen an. Sie wurde immer größer und länger und glich zum Schluß dem Hexenbesen von Borstenwadel wie ein Ei dem andern.



Der König war sprachlos. Er guckte entsetzt auf den Besen in seiner Hand. Da setzte sich Borstenwadel auf ihren Hexenbesen und rief: «Alle Besen vom Lande Zackenstein, mir nach!» Da öffneten sich Türen und Fenster von allen Häusern, allen Hütten und Schlössern, und heraus flogen 100 000 Hexenbesen. Sie flogen, voran die böse Borstenwadel, über Wälder und Felder, immer weiter bis zum Berge Zackenstein. Dort angelangt, rief die Hexe: «Brrrrrr!» Da öffnete sich das große Tor im Berg, und hervor kroch der riesengroße Drache Schnurzel. «Sammle alle Besen ein und versorg sie im Keller», befahl die Hexe und rieb sich vergnügt die Hände. Schnurzel grunzte etwas Unverständliches vor sich hin und kroch wieder in die Höhle zurück.

König Pummel stand immer noch unter der Türe vom Königsschloß. Er wollte etwas sagen, aber er brachte kein Wort aus seinem Munde. Die Zunge klebte ihm am Gaumen, und seine Lippen waren fest verschlossen. Das ging aber nicht nur dem armen König Pummel so. Oh nein! Alle Einwohner vom ganzen Land Zackenstein waren von der Stunde an stumm. Sie konnten ihre Zähne nicht mehr putzen, weil alle Zahnbürsten Hexenbesen geworden sind. Und noch etwas Schreckliches geschah: der Schmutz vermehrte sich von Minute zu Minute. Er setzte sich auf den Boden, auf die Möbel, in die Kleider und auf die Haare. Die Zackensteiner aber waren verzweifelt, denn sie hatten eben keine Bürsten und keine Besen mehr. Sie besaßen nur noch Taschentücher, und mit denen putzten sie sich ihre heißen Tränen und ihre roten Nasen. Oh, es war einfach schrecklich!

Das kleine Vöglein Singeschön saß auf einem Ast im Schloßpark und guckte durchs Fenster in die Königsküche. Dort saß der Koch Brösmeli auf dem Küchenstuhl und weinte. Das Vöglein flog auf die andere Seite vom Schloß. Dort saß der Diener Johann und weinte. Singeschön schüttelte den Kopf und flog zum Berg Siebenzack. Dort saß auf der Bergspitze der König und weinte. Da piepste das Vögelein: «Guten Morgen.» Der König nickte nur mit dem Kopf. «Das muß anders werden», piepste Singeschön. «Ich will mit der Hexe sprechen. Oder noch besser: ich muß den Hexenspruch kennen, mit dem ich das Land von der bösen Hexe erlösen kann. Aber wie und wo kann ich den finden?» Singeschön dachte angestrengt darüber nach, als es plötzlich ein Donnern und Grollen hörte. Das Vöglein flog dem Geräusch nach und landete direkt vor der Hexenhöhle. Dort saß Schnurzel, der Drache, und guckte grimmig in die Welt. «Halloh», piepste Singeschön, «was ist dir über dein Leberchen gekrochen, daß du so böse dreinschaust?» Da sprach der Drache: «Bin angebunden! Kann nicht spazierengehen! Kann keine Fliegen fangen!» Singeschön nickte verständnisvoll: «Wer bist du? Wie heißest du? Und wem gehörst du?» Der Drache guckte auf das Vöglein. Dann grunzte er: «Bin ein Drache! Heiße Schnurzel! Gehöre der Hexe Borstenwadel!» «Ei, Doppelei», sprach erschrocken Singeschön, «wo ist denn deine Herrin?» «Ausgeflogen, mit allen 100 000 Besen», murkte Schnurzel, «und nun muß ich das Hexenbuch behüten. Und ich möchte doch viel lieber Fliegen fangen, oder schlafen.» Singeschön spitzte die Ohren: «Weißt du was? Ich werde dir ein paar Fliegen fangen, und dann werde ich dir ein Liedlein singen, damit du herrlich einschlafen kannst!» Und schon war Singeschön fortgeflogen. Es fing Fliegen. Große, dicke, fette Fliegen. Mindestens 27 Stück. Dann flog das Vögelein zurück zur Hexenhöhle und legte die Beute vor Schnurzels Füße. Hei, hatte der eine Freudel Ja, Fliegen sind eben eine feine Sache für einen Drachen, und darum schmatzte, schleckte und schluckte Schnurzel, daß es nur so eine Freude war. Dann frug er: «Und nun? Was machen wir jetzt?» Singeschön blinzelte mit dem linken Äuglein und sprach: «Ein kleines Schläfchen! Ich singe dir ein Liedchen vor und behüte dabei das Hexenbuch!» Der Drache hatte zwar ein schlechtes Gewissen. Als aber Singeschön zu singen und zu jubeln anfang, schloß er beruhigt die Augen und schnarchte bald so laut, daß der ganze Berg wackelte.

Auf diesen Augenblick hatte das Vögelein gewartet. Schnell flog es

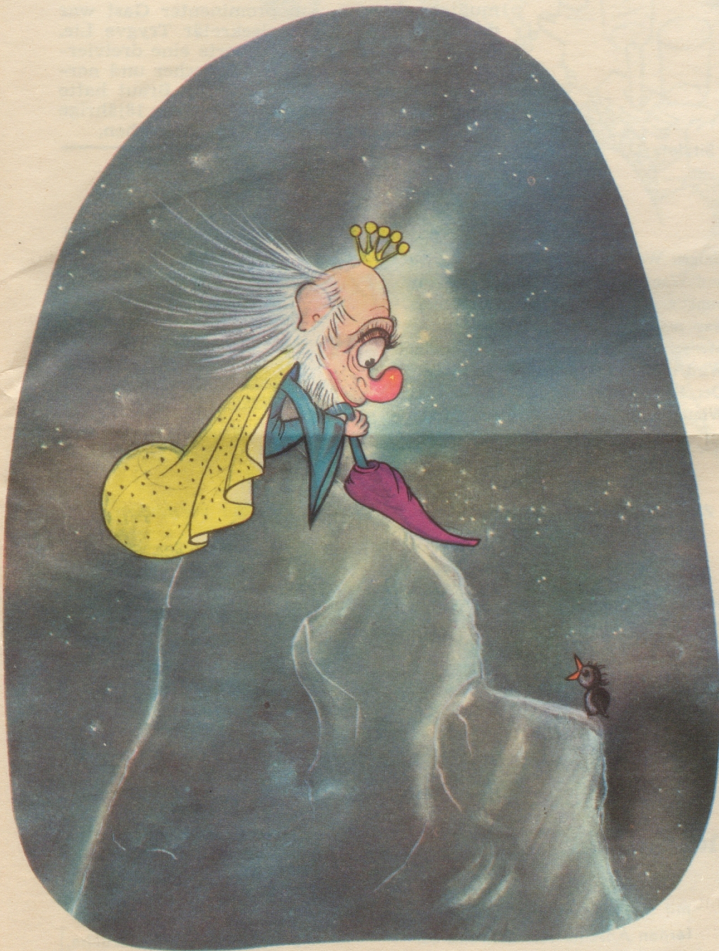
durchs große Tor in die Hexenhöhle. Dort lag auf einem Tisch das Hexenbuch. Singeschön blätterte und blätterte, bis es den richtigen Hexenspruch gefunden hatte. Den hatte es mit großer Mühe auswendig gelernt. Endlich war es so weit. Es war aber auch höchste Zeit, denn ein Brausen und Brummen in der Luft kündete die Rückkehr der Hexe mit den 100 000 Besen an. Singeschön weckte schnell den Drachen: «Wach auf, du Schlafmütze, und guck jetzt, was geschehen wird!» Schnurzel öffnete langsam und noch recht verschlafen die Augen. Was er aber zu sehen bekam, war so enorm, daß er Maul und Augen weit aufsperrte. Als Borstenwadel nämlich auf ihrem Besen dahergeflogen kam, piepste Singeschön den Hexenspruch:

«Eins und zwei und zwei und drei,  
Hexenzauber ist vorbei.»

Da verwandelten sich auf einen Schlag alle 100 000 Besen in das, was sie früher waren: in Zahn- und Kopfbürsten, in Kleiderbürsten und in ge-



der Bann gebrochen und ihre Macht zu Ende war. Sie floh über alle sieben Berge, und niemand weiß, was aus ihr geworden ist. Der Drache Schnurzel aber wurde zum ersten Schloßwächter im Königsschloß ernannt. Und das mag ich ihm gönnen.



wöhnliche, anständige Besen. Und alle fanden den Weg zurück in ihr Haus, ins Badezimmer, in die Küche und ins Schlafzimmer. Nur die goldene Bürste vom König Pummel flog auf die Spitze des Berges Zackenstein und drückte sich in die Hand ihres Herrn. Das gab ein Wiedersehen! Wie war der gute König Pummel froh! Und genau so glücklich waren alle seine Untertanen. Die Zackensteiner fingen an zu putzen, zu fegen und zu strubben und dabei sangen und jubelten sie um die Wette mit Singeschön, dem gescheiterten Vögelchen, das das ganze Land vom bösen Zauber befreit hatte.

Nun möchtet ihr natürlich noch wissen, was aus der bösen Hexe geworden ist. Ja, als Borstenwadel sah, wie sich alle Hexenbesen in ordentliche, brave Bürsten und Besen verwandelt hatten, wußte sie, daß

